

Was für Gesundheits-Aktien spricht

Gesundheitsbranche. Die Corona-Schlagzeilen überlagern derzeit alles. Dabei gibt es auch viele andere gute Gründe, in Aktien aus diesem Bereich zu investieren. Aber worauf kommt es an?

VON RAJA KORINEK

Wien. Seit dem Ausbruch der Coronapandemie überschlagen sich noch immer die Nachrichten rund um die fieberhafte Suche nach einem Impfstoff gegen Covid-19. Als zuletzt der Pharmakonzern Astra Zeneca scheinbar erste Fortschritte bei seinen Tests vermeldete, war die Hoffnung auf einen baldigen Durchbruch groß. Dann kam die Hiobsbotschaft: Ein Proband erkrankte Anfang September, die Testreihe wurde vorübergehend ausgesetzt.

Nachrichten wie diese sind es, die bei Gesundheitsaktien große Schwankungen auslösen. Dabei hat eine Vielzahl von Hoffnungsträgern rund um die Coronakrise zuletzt atemberaubende Zuwächse verzeichnet. Die Frage, die sich da für Anleger stellt: Kann man angesichts solcher Übertreibungen überhaupt noch vernünftig in den Gesundheitssektor investieren?

Mario Linimeier, geschäftsführender Gesellschafter der Medical Strategy GmbH und Fondsmanager des Medical Biohealth Fonds, findet in der Branche durchaus Chancen. Er rät Anlegern, sich von

Schlagzeilen rund um die Pandemie nicht beirren zu lassen, und geht sogar noch einen Schritt weiter: Für ihn sei Covid-19 kein Investmentgrund, sagt er. „Wir finden rund um dieses Thema kaum Unternehmen mit attraktivem Chance-Risiko-Profil.“ Die Biotechbranche stehe jedoch für weitaus mehr als nur für die Entwicklung eines Corona-Impfstoffes.

US-Aktien stark vertreten

Das unterstreichen auch die Investments im Medical-Fonds. Darin nehmen Firmen, die an der Entwicklung von Krebstherapien mitwirken, eine Gewichtung von 37 Prozent ein – Linimeier verweist hier auf die Fortschritte in der Onkologie. Auch der Anteil der Unternehmen, deren Therapien sich in klinischer Prüfung oder im Zulassungsprozess befinden, ist im Fonds fast ähnlich hoch. „Gerade solche Firmen versprechen das größte Wertsteigerungspotenzial“, sagt Linimeier.

Er erklärt auch, weshalb er regional in den USA besonders fündig wird. Dort sei das Umfeld für

Biotechunternehmen ideal, schon allein, weil jede Menge wissenschaftliches Know-how an den Eliteuniversitäten aufgebaut werde. „Und Risikokapitalgeber stellen umfassendes Kapital für Neugründungen und die Arzneimittelentwicklung in den USA zur Verfügung.“ Doch wie sieht die Umsetzung konkret aus? Das verrät ein Blick auf das Informationsblatt. Die größte Fondsposition ist demnach Immunomedics. Die Firma hat sich auf Krebstherapien spezialisiert, die auf Tumorzellen abzielen. Coherus Biosciences stellt Nachahmerpräparate biotechnologischer Arzneimittel vor allem aus der Onkologie her. Mit Bayer ist auch ein großer Pharmakonzern enthalten.

Weltweit steigender Bedarf

Einen guten Teil seines Vermögens investiert der Fonds aber auch in kleinere und mittelgroße Unternehmen – ganz im Gegensatz etwa zum Black-Rock-Fonds, der jede Menge Großkonzerne aus der Pharma-, aber auch der Medizintechnikbranche enthält. Beispiele

sind etwa Pfizer, Sanofi und Thermo Fisher. Anbieter privater Gesundheitsvorsorgen zählen ebenso dazu, wie etwa United Health. Auch Co-Fondsmanagerin Erin Xie ist überzeugt, dass die Gesundheitsbranche noch viel Potenzial birgt, und verweist auf die demografischen Veränderungen. Denn in den entwickelten Ländern werden die Menschen immer älter und beanspruchten deshalb mehr Gesundheitsdienstleistungen. Und in den Schwellenländern werde immer mehr Geld für die Modernisierung und den Ausbau der Gesundheitssysteme ausgegeben.

Ja sogar die Tiermedizin steht teilweise im Fokus – so investiert der AB-Fonds in Aktien von Zoetis und Idexx. Wobei aber auch Pharmariesen wie Roche und Pfizer in dem Fonds eine große Gewichtung haben.

Trotz der langfristigen Perspektiven beim Thema Gesundheit müssen Anleger allerdings auch bei diesen Produkten das Risiko von Kurs- und Währungsschwankungen beachten.